

23/2020

20. Dezember bis 9. Januar

Pfarreiblatt

OBWALDEN



Weihnachten: Wilde Christrosen am Monte Caslano (TI).

(Bild: Donato Fisch, Sachseln)

Weihnachten 2020

Auf der Suche nach «festlichen Pflanzen» (III)

Blumen zu Ostern, Pfingsten und Weihnachten? Gibt es wohl. Aber kommen diese auch wild wachsend in der Schweiz vor? Redaktor Donato Fisch geht dieser Frage in der Festtagsserie 2020 nach. Für die letzte Nummer des Jahres würde sich der Weihnachtsstern anbieten. Aber handelt es sich dabei um eine einheimische Pflanze?

Pech gehabt. Die typischste aller Weihnachtsblumen kommt in der Schweiz ganz und gar nicht vor. Seit einigen Jahren gibt es zwar in Gewächshäusern gezüchtete Weihnachtssterne «aus der Region». Aber diese überleben draussen bei Minustemperaturen nicht. Und sie wachsen bei uns schon gar nicht wild. Wobei es sich ja – wie viele wissen – bei den roten Blättern nur um Scheinblüten handelt. Nun fällt also der Weihnachtsstern weg. Bleibt die Christrose.

Sie ist zweifellos die Winterkönigin

Die Christrose (Helleborus), auch Schneerose oder Nieswurz genannt, kommt in ihren verschiedenen Formen gar nicht so selten vor. Möglicherweise hat sie sich in unserer Gegend auch aus Gärten verbreitet. Man findet sie am Lopper, am Bürgenstock, am Mueterschwanderberg, über dem Chlisterli und unten im Ranft. Da sie kalkigen Boden liebt, wächst sie nicht überall gleich gut. Wenn alle anderen Blumen bereits verwelkt sind, hat die Christrose ihren Auftritt. Ihre manchmal schneeweissen Sterne zur Weihnachtszeit sind inzwischen so beliebt geworden, dass sie jedes Blumengeschäft vor dem Ladeneingang zum Kauf anbietet. Kühle Temperaturen können der



(Bilder: df)

Nicht der bekannte Weihnachtsstern, sondern die Christrose ist ein einheimisches Gewächs. Sie kommt in der Schweiz recht häufig vor, gilt gebietsweise aber trotzdem als geschützt.

Christrose nichts anhaben. Schon ab Oktober – je nach Witterung auch später – findet man im Freien die ersten Blüten. Wer ihre Blätter kennt, weiss natürlich, dass sie den ganzen Sommer über Kräfte sammelt. Schneearme Winter bekommen ihr besonders gut. Dann kann sie uneingeschränkt ihre Farben präsentieren. Richtig. Denn Christrosen sind nicht immer weiss.

Sie blüht, wenn andere Pause machen

Ausserhalb der Gärten blüht die Christrose bei uns in eher unscheinbarem Grün. Wobei noch gesagt sein muss, dass die Pflanze nichts mit der Rose zu tun hat. Sie gehört zu den Hahnenfussgewächsen. Wer Blüten in alle Farben gleichzeitig finden will, wandert am besten im Februar an den Hängen des Monte Bré bei Lu-

gano. Grün, gelb, bräunlich, rötlich oder eben schneeweiss kommt sie vor. Am meisten faszinieren mich die schneeweissen Exemplare. Sie sind ein Symbol für Weihnachten. Und weil im Tessin im Winter oft kein Schnee liegt, machen wir uns auf den Weg dorthin, wo meiner Meinung nach die weissesten Christrosen blühen. Die Tessiner nenne sie «Rose di Natale».

Der Berg, der kein Berg ist

Wir fahren also ab Lugano mit der Ponte-Tresa-Bahn und steigen nach einer knappen halben Stunde in Caslano aus. Von der Bahnstation zum alten Dorfkern sind es zu Fuss rund 15 Minuten. Dort wählen wir den Weg auf der Nordseite des Hügels. Der Monte Caslano, von den Einheimischen Sasso genannt, ist ein eigenwilliger Kerl. Auf drei Seiten von



Krippenlandschaften sind im Tessin oft etwas üppiger ausgestaltet als bei uns.

Wasser umgeben bildet er eine Halbinsel in den Luganersee hinaus. Dabei schliesst er die Bucht von Ponte Tresa bis auf einen 20 Meter breiten Kanal, der gleichzeitig Grenze zwischen der Schweiz und Italien ist, komplett ab. Für die wenigen Flugzeuge, die noch von Agno aus starten, steht der Berg mitten in der Abflugschneise. Nicht zuletzt deshalb warnt eine rote Blinklampe vom höchsten Punkt des Berges. Dort wollen wir auch hin. Informationstafeln am Wegrand erklären die Urgeschichte dieser Gegend. All die Hügel des Südtessins und der nördlichen Lombardei sehen aus wie Vulkane, und sie wa-

ren es früher auch. Unser gemütlicher Aufstieg zum Gipfel dauert weniger als eine Stunde. Schliesslich liegt der höchste Punkt auch nur 526 Meter über Meer. Wanderschuhe sind nicht zwingend notwendig, aber sie schützen vor stacheligen Marronihüllen im Kastanienlaub.

Tessiner Weihnachtskrippen sind anders

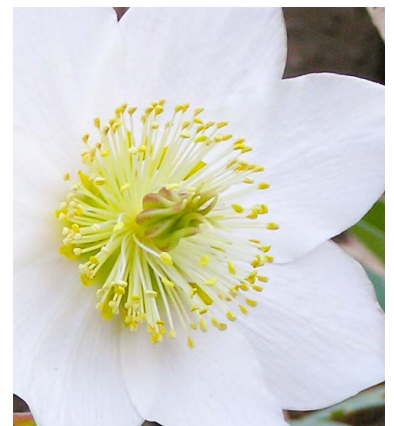
Auf dem Gipfel, zu dem kein richtiger Weg führt, warten ein Kreuz und eine offene, dem heiligen Bruder Klaus geweihte Kapelle. Die Aussicht über die Bucht von Agno ist umwerfend. Sie reicht im Winter bis zu den verschnei-

ten Alpen. Und hier – wie schon vorher am Wegrand – blüht die Christrose auf Schritt und Tritt. Selbst im Schatten unter verwilderten Hanfpalmen ist sie zu finden. Sie bildet im Winter einen grünen Kontrast zum bleichen Kastanienlaub, das zu dieser Zeit Wege und Hänge bedeckt.

Ganz so harmlos, wie der Hügel wirkt, ist er nun auch wieder nicht. Gleich hinter der Kapelle fällt eine Wand senkrecht ab. Aber keine Angst. Die Wanderwege sind gut gesichert. Zurück nach Caslano geht es auf dem Sentiero panoramico an trockenen Magerwiesen vorbei. Vom nahen Italien her hört man den Bus hupen. Leider sind die Grotti Stremadone und Salsalto im Winter geschlossen und öffnen erst vor Ostern wieder.

Beim Schreiben überlege ich, ob ich nach Weihnachten mit einer Tageskarte ins Tessin fahren sollte. Allein schon der Krippen wegen. Denn Krippen sind im Tessin – wie in Italien – oft äusserst sehenswert. Meine Favoritin ist jene in der Chiesa San Rocco in Lugano. Am Vormittag könnte ich also diese Krippe besuchen. Natürlich mit Maske. Und nach dem Mittagessen in Caslano reichte die Zeit bis Sonnenuntergang für eine kleine Wanderung zu den Christosen am Salsalto. Buon natale!

Donato Fisch



Christrosen blühen in mehreren Farben.

Kirche und Welt

Kirche Schweiz

Mariazell

«Quellen der Kraft»: Zisterzienserinnen mit Youtube-Video

Sie sind in der Schweiz katholische Youtube-Stars: die Schwestern der Zisterzienserinnen-Abtei Mariazell in Wurnsbach. Die Ordensfrauen räumen mit Klischees übers Klosterleben auf – und lancieren ein neues Video zur Adventszeit.

«Warum ist das Ordenskleid der Zisterzienserinnen schwarz-weiss?», «Nonnen haben keine Ferien, oder?» und «Zisterzienser – ein schwieriges Wort?» So einfach wie erfolgreich ist das Konzept, mit dem die Schwestern im Sommer elf Videoclips produziert haben – im Rahmen der Reihe «Sie fragen – wir antworten». Nun gibt es auf Youtube Nachschub.

Schwyz

Br. Sigisbert Regli verstorben

Viele Leitartikel hat Br. Sigisbert Regli für das Pfarreiblatt Obwalden geschrieben. Im Oktober ist er gestorben. In Andermatt 1938 geboren, 1959 ins Kloster Wismelin in den Kapuzinerorden eingetreten, wurde er 1964 zum Priester geweiht. Das Doktorat in Theologie erlangte er 1969 an der Universität in Freiburg.

Weltkirche

Irak

Patriarch Sako erwartet den Papst in Bagdad

Im März will Papst Franziskus in den Irak reisen. Die kleine katholische Minderheit dort leitet Louis Raphael I. Sako – in einem permanent angespannten Umfeld. Mit grosser Freude hat der Patriarch aus Bagdad die An-

kündigung des Irak-Besuchs von Papst Franziskus aufgenommen. Die geplante Reise sei für die Christen vor Ort «wie ein neues Weihnachten», sagte der Oberhaupt der chaldäisch-katholischen Kirche am 7. Dezember im Interview mit Radio Vatikan. Franziskus werde allen Menschen im Orient, die seit langer Zeit in Unsicherheit, Angst und von vielen Problemen bedrängt leben, seine Hilfe bringen, «und auch die Hoffnung, dass sich die Lage einmal bessern wird», so Sako. «Es ist ein mutiger Akt, vor allem in diesem Moment.»

Vatikan

Schweizergarde befördert 18 Korpsmitglieder

Die Schweizergarde hat durch interne Beförderung den Kaderbestand aufgestockt. Sie bringt damit die 2018 beschlossene Reform zu Ende.

Die päpstliche Schweizergarde hat am Sonntag rückwirkend auf den 1. Dezember 18 neue Korpsmitglieder befördert. Die Beförderungen bilden den Abschluss einer 2018 beschlossenen Reform des Korps, wie die Informations- und Rekrutierungsstelle der Schweizergarde am 6. Dezember mitteilte.

Vatikan

Ökumene ist für Bischöfe keine Kür, sondern Pflicht

Ein neues ökumenisches Vademecum soll gemäss Kardinal Kurt Koch die katholischen Bischöfe in ihrem Dienst zur Förderung der Einheit ermutigen. Gleichzeitig erinnert die Veröffentlichung an den 25. Jahrestag der Enzyklika *Ut unum sint* sowie den 60. Jahrestag der Gründung des Päpstlichen Rates zur Förderung der Einheit der Christen, sagte der Schweizer Kurienkardinal gegenüber Vatican News. Für katholische Bischöfe ist ökumenisches Engagement keine Kür, sondern eine Pflicht ihres Amtes. Das betont die Anfang Dezember veröf-

fentlichte Handreichung des Vatikans. «Das ökumenische Engagement eines Bischofs ist keine bloss mögliche Dimension seines Dienstes, sondern ein Auftrag und eine Pflicht», heisst es im Vorwort. Dies sei auch kirchenrechtlich festgelegt.

Kommentar

Anmerkungen zur boykottierten Bischofswahl

Das Verhalten von M. Griching und Consorten deckt ein bekanntes Muster gewisser Kreise der katholischen Zeitgeschichte auf. Man betont die Treue zum Papst bei allen möglichen Gelegenheiten, solange es an die Adresse der Anderen und vor allem der Gegner geht. Wenn aber der Papst nicht das tut, was man selber will, geht man auf Distanz und inszeniert sogar Opposition. Man appelliert bei missliebigen päpstlichen Entscheidungen an einen besser zu unterrichtenden Papst. Dies hat der Gründer der bis heute schismatischen Piusbrüder, Erzbischof Marcel Lefebvre, in den Siebzigerjahren getan, indem er die Anordnungen Papst Pauls VI. (1963–1978) mit Berufung auf Papst Pius X. (1903–1914) ablehnte. In dieser Art opponieren gewisse Kardinäle und Bischöfe bis zur Rücktrittsforderung gegen Papst Franziskus. In dieselbe Kerbe schlagen die Hardliner bei der abgeschmetterten Churer Bischofswahl. Sie weisen den Dreivorschlag des Papstes zurück und bemühen Verschwörungstheorien über die Bischöfe von Basel und St. Gallen sowie den Abt von Einsiedeln und faseln von auswärtiger Machtübernahme. Abstruser und perfider gehts nicht mehr. Trump lässt grüssen. So entlarven diese Leute ihre angebliche Treue zu Papst und Kirche.

Albert Gasser, emeritierter Professor für Kirchengeschichte in Chur

AZA 6064 Kerns

Post CH AG

Abonnemente und Adress-
änderungen: Administration
Pfarreiblatt Obwalden,
Unterbalmstr. 8, 6064 Kerns,
Tel. 079 575 10 12
tamaramay@gmx.ch

52. Jahrgang. Erscheint vierzehntäglich. – **Redaktion Pfarreiseiten:** Für die Pfarreiseiten sind ausschliesslich die Pfarrämter zuständig. – **Redaktion Mantelteil:** Donato Fisch, Judith Wallimann, Monika Küchler, Vreni von Rotz. **Adresse:** Redaktion Pfarreiblatt Obwalden, Pilatusstrasse 3, 6072 Sachseln, E-Mail pfarreiblatt@ow.kath.ch – **Druck/Versand:** Brunner Medien AG, 6011 Kriens, www.bag.ch
Redaktionsschluss Ausgabe 1/21 (10. bis 31. Januar): Montag, 28. Dezember.

Ausblick Rückblick

Krankenkommunion zur Weihnachtszeit

Wer krank oder gehbehindert ist, oder wer das Haus aus Angst vor dem Coronavirus nicht verlassen möchte, dem bringen Seelsorgerinnen und Seelsorger gerne die heilige Kommunion nach Hause. Melden Sie sich selbst oder durch einen Angehörigen beim Pfarreisekretariat Ihrer Wohnpfarrei.

Trotzdem Licht – Weihnachten findet statt

Die Webseite www.trotzdemlicht.ch verbindet Menschen in den Kirchen der Schweiz, die das Weihnachtsfest 2020 besonders feiern möchten: in den Strassen, in den Häusern, in den Kirchen, an Orten, an die niemand denkt, digital. Die Botschaft von Weihnachten ist ein Lichtblick in der Zeit der Corona-Pandemie. Christinnen und Christen machen das sichtbar und erlebbar.

.....
Die Pfarreiblatt-
Redaktion
wünscht der
ganzen Leserschaft
frohe und besinn-
liche Weihnachten
und alles Gute
im neuen Jahr.
.....

